

Die Türkei, die Juden und der Holocaust (2008) – eine Zwischenbilanz nach fast zwei Jahrzehnten

Interview mit Corry Guttstadt



1 Corry Guttstadt

Corry Guttstadt ist selbständige Autorin, Übersetzerin und Aktivistin zu den Themen Menschenrechte, Rassismus und Antisemitismus. Sie studierte Turkologie und Geschichte an der Universität Hamburg, ihre Dissertation *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*¹ wurde auch ins Türkische und Englische übersetzt² und gilt heute international als Standardwerk zum Thema. Daneben hat sie zahlreiche Aufsätze und Bücher publiziert.³ Im Laufe ihres Arbeitslebens wurden ihr verschiedene Fellowships und Stipendien gewährt, so etwa durch die Fondation pour le Mémoire de la Shoah in Paris, von Yad Vashem und am Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien. In ihrer Zeit als Stipendiatin des United States Holocaust Memorial Museum (USHMM) in Washington im Jahr 2009 stieß Corry Guttstadt in der Library of Congress zufällig auf ein frühes Tagebuch von Karl Süßheim, das sie dem Orientalisten Jan Schmidt zur Edierung überließ⁴ – die wahrscheinlich wichtigste Quelle für das Verständnis der

¹ Corry Guttstadt: *Die Türkei, die Juden und der Holocaust*. Berlin 2008.

² Dies.: *Türkiye, Yahudiler ve Holokost*. Istanbul 2012; *Turkey: The Jews and the Holocaust*. Cambridge 2013.

³ Zu ihren Veröffentlichungen gehören: Dies.: *Wege ohne Heimkehr. Die Armenier, der Erste Weltkrieg und die Folgen*, eine literarische Anthologie. Berlin 2014 und als Lizenzausgabe der Bundeszentrale für Politische Bildung (2015); dies., Thomas Lutz, Bernd Rother und Yessica San Roman (Hg.): *Bystanders, Rescuers or Perpetrators? The Neutrals and the Shoah* (= IHRA Series, Bd. 2), Berlin 2016; dies., Henriette Asseo, Annie Cohen, Alain de Toledo und Xavier Rotea (Hg.): *Muestros Desaparecidos. Chemins et destins des Judéo-Espagnols de France*. Paris 2019; dies. (Hg.): *Antisemitismus in und aus der Türkei*. Hamburg 2023 (Veröffentlichung der Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg).

⁴ Jan Schmidt: *The Orientalist Karl Süßheim Meets the Young Turk Officer İsmâ'il Hakkı Bey: Two Unexplored Sources from the Last Decade in the Reign of the Ottoman Sultan Abdulhamid II*. Leiden 2008.

ersten Lebenshälfte des Gelehrten. Mit Süßheims Biografen sprach die Autorin im Frühjahr 2025 in Hamburg über ihr Werk.

Kristina Milz: Es ist jetzt fast zwei Jahrzehnte her, dass Dein Buch Die Türkei, die Juden und der Holocaust erschienen ist – wie bist Du eigentlich zu diesem Thema gekommen?

Corry Guttstadt: Eher zufällig, ich habe 1999 meinen Freund Peter Zinke nach Israel begleitet, der dort für sein Buch *Nakam*⁵ zu jüdischem Widerstand gegen die Nazis bzw. jüdischen Rache-Aktionen recherchiert hat. Während er im *Kibbuz der Ghetto-kämpfer* ein Interview mit einem ehemaligen Widerständler geführt hat, habe ich mir die Zeit in der Bibliothek vertrieben und bin zufällig auf ein maschinengeschriebenes Manuskript über türkische Juden in Bergen-Belsen gestoßen. Das hat mich total verwundert, da ich mich aufgrund meines familiären Hintergrunds viel mit der Geschichte des Holocaust beschäftigt hatte und auch schon viel mit türkischer Geschichte, aber über türkische Juden im Holocaust zuvor gar nichts wusste. Etwas später war ich in der Gedenkstätte Bergen-Belsen und habe mir die Dokumente zu den türkischen Juden, die dort inhaftiert waren, angeschaut. So bin ich in das Thema eingetaucht. Meine Recherchen fielen in eine Zeit, in der Nachfahren sephardischer Juden vor allem in Frankreich begannen, ihre Geschichte und das kulturelle Erbe ihrer Eltern aufzuarbeiten. Dadurch entstanden Kontakte zum Beispiel zu Haim Vidal Sephiha, der mich in die ‚sephardische Welt‘ einführte, und später zu der Gruppe Muestros Desaparesidos („Unsere Verschwundenen“). Gleichzeitig war es eine Zeit, in der die Erforschung und Auseinandersetzung mit dem Holocaust auch andere Regionen in den Fokus nahm, wie zum Beispiel über die Gründung der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) oder das Projekt „Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“ des Rheinischen Journalistenbüros⁶. Eigentlich habe ich das Thema einfach aus Interesse erforscht und kam dann auf die Idee, daraus eine Magisterarbeit zu machen. Für die Recherche habe ich, zum Teil mit dem Rucksack per Autostopp, fünfzig Archive weltweit bereist und etliche der damals noch lebenden Zeitzeugen befragt. Mein Freund Theo Bruns vom Verlag Assoziation A

⁵ Jim G. Tobias, Peter Zinke: *Nakam. Jüdische Rache an NS-Tätern*. Hamburg 2000.

⁶ Projektwebsite „Die Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“, <https://3www2.de/> (letzter Aufruf: 17.4.2025).

hat mir dann vorgeschlagen, daraus ein Buch zu machen, da habe ich die Recherche nochmal ausgeweitet. Und das wurde dann nachträglich als Dissertation anerkannt.

Das Buch gilt als absolutes Standardwerk – wer sich mit diesem Thema beschäftigt, kommt nach wie vor nicht darum herum. Wie war es denn um den Stand der Forschungen damals bestellt?

Als ich begann, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen, war es so, dass die Türkei die Juden und die angebliche Judenrettung durch die Türkei zum absoluten Propaganda-Thema machte. Das begann schon 1992 mit den groß inszenierten Feiern anlässlich des 500. Jahrestags der Aufnahme von Juden nach der Reconquista. In dem Zusammenhang hatte der amerikanische Orientalist Stanford Shaw wohl auf Bestellung das Buch *Turkey and the Holocaust* geschrieben⁷, dessen Intention schon aus dem Untertitel klar hervorgeht. Die Fehler des Buchs, auch simple handwerkliche, sind sehr klar erkennbar, trotzdem galt es lange als Grundlagenwerk zum Thema. Hinzu kommt, dass seit den 1990er Jahren immer mehr Werke zum Exil in der Türkei erschienen, was sicher auch daran lag, dass es ein in deutschen Augen ‚exotisches‘ Exilland ist. Nachdem 1993 hier in Deutschland das Asylrecht amputiert wurde, wurde die angeblich so großzügige Aufnahme verfolgter Juden in der Türkei dann als Argument angeführt, dass man den Menschen, die in der Türkei verfolgt werden, doch hier Aufnahme gewähren müsste, nachdem ihr Land damals so viele Juden gerettet hätte. Dies wurde zwar in hehrer Absicht behauptet, hat allerdings

2 Buchcover „Die Türkei, die Juden und der Holocaust“, 2008 auf Deutsch erschienen, 2013 in englischer Übersetzung bei Cambridge University Press, auf Türkisch 2012 bei İletişim Yayınları



⁷ Stanford J. Shaw: *Turkey and the Holocaust. Turkey's Role in Rescuing Turkish and European Jewry from Nazi Persecution. 1933–1945.* New York 1993.

auch zu dem falschen Eindruck beigetragen, die Türkei sei ein wichtiges Fluchtland gewesen, was so nicht stimmt.

In der Zeit der Entstehung meines Buchs und auch in den Jahren danach sind gleichzeitig im Rahmen der vorher angesprochenen „sephardischen Renaissance“ etliche Memoiren von Jüdinnen und Juden aus der Türkei entstanden, die während der Schoa in Europa und vor allem in Frankreich lebten. Es gab also einen Boom an Erinnerungsberichten, der meine Arbeit sehr befruchtet hat.

Wie sieht es denn jetzt aus zum Thema in der Academia?

Durch mein Buch, das kurze Zeit später auch auf Englisch und Türkisch erschien, sowie durch die Forschungen des türkisch-jüdischen Historikers Izzet Bahar⁸, der unabhängig von mir zum gleichen Thema gearbeitet hat, und zu fast deckungsgleichen Ergebnissen kam, ist die türkische Propaganda weitgehend widerlegt. Inzwischen sind zahlreiche weitere Abschlussarbeiten und Dissertationen zum Thema erschienen oder sind in Arbeit. Während die Entdeckung der Juden für die türkische Eigendarstellung als humanistisches Land seinerzeit wohl auch stark im Zusammenhang mit dem Wunsch nach einem EU-Beitritt stand, spielt das Thema heute kaum noch eine Rolle. Man gibt sich kaum noch Mühe, den Antisemitismus zu kaschieren.

Wo wir schon dabei sind – lass uns doch gleich ans Eingemachte gehen: Man bekommt aus der Türkei immer wieder zu hören, dass es im Osmanischen Reich keinen Antisemitismus gegeben habe und so etwas auch der modernen Türkei ganz wesensfremd sei.

Dies ist tatsächlich sowohl bei Orientalisten als auch in historischen Darstellungen eine verbreitete Ansicht. Sicher stimmt es, dass die Situation für Juden im Osmanischen Reich erträglicher war als im christlichen Europa. Gewaltige Pogrome wie die während der Pest oder später in Russland gab es dort nicht. Hieraus allerdings den Umkehrschluss zu ziehen, es habe im Osmanischen Reich keinen Antisemitismus gegeben, ist falsch. Zum einen war die Bevölkerung des Reichs bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts zur Hälfte christlich und der christliche Antijudaismus war sehr stark verbreitet. Bislang

⁸ Izzet Bahar: Turkey and the Rescue of European Jews. New York 2015.

ist wenig erforscht, ob die antisemitischen Einstellungen in der muslimischen Bevölkerung in erster Linie auf antijüdische islamische Motive oder auf Beeinflussung durch den christlichen Antijudaismus zurückzuführen sind. In jedem Fall zeugen sowohl die Berichte über Ritualmordbeschuldigungen in osmanischen Archiven, die Reiseberichte Evliya Çelebis aus dem 17. Jahrhundert, aber auch die Tagebücher des von Dir porträtierten Karl Süßheim von der Verbreitung antijüdischer Einstellungen in der Bevölkerung. Im christlichen Europa war es die Emanzipation der Juden, die den modernen Antisemitismus beförderte, vergleichbar triggerten auch die halbherzige Gleichstellung der nichtmuslimischen Minderheiten durch die Reformen im Osmanischen Reich dem Antisemitismus vergleichbare Ressentiments, die sich hier aber gegen Armenier und Juden richteten.

Und wie war es dann später in der Türkischen Republik?

Zu Beginn hatten tatsächlich viele Juden aufgrund der Reformversprechen positive Erwartungen an die neue Republik unter Atatürk. Dessen Projekt war die Schaffung eines ethnisch homogenen Nationalstaats auf den Trümmern des multiethnischen Osmanischen Reichs. So wurden die Hoffnungen der Juden bald enttäuscht, da sich der türkische Nationalismus sehr schnell auch gegen die jüdische Bevölkerung richtete. Mit dem Ziel der „Türkisierung der Wirtschaft“ wurden Tausende von Juden als Nicht-Türken aus Jobs im öffentlichen Sektor entlassen, wozu auch so einfache Berufe wie Straßenbahnschaffner oder Dockarbeiter gehörten. Außerdem gab es in diesen Jahren ständig nationalistische Kampagnen, die zum Teil auch antisemitische Töne beinhalteten. Als Reaktion darauf verließen in den 1920er und 30er Jahren mehrere Zehntausend Juden die Türkei.

1934 wurde ein Ansiedlungsgesetz erlassen, das die Regierung ermächtigte, die Bevölkerung ganzer Regionen gewaltsam umzusiedeln, wenn sie nicht ausreichend „türkisiert“ waren. Die damit einhergehende Gewalt traf vor allem die kurdische Bevölkerung, was sowohl das Ausmaß der Gewalt, als auch die Zahl der Opfer betrifft. Diese Politik richtete sich jedoch auch gegen Juden. Im Sommer 1934 wurde auf Grundlage des genannten Gesetzes die jüdische Bevölkerung Thrakiens und der Dardanellenregion aus ihren Wohngebieten vertrieben. Hierbei handelte es sich zum Teil um traditionsreiche Zentren

jüdischen Lebens wie Edirne, wo es noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts 13 Synagogen gab. Es begann zunächst mit Boykottaktionen, die an einigen Orten auch in Pogrome umschlugen. Marodierende Banden plünderten jüdische Geschäfte, misshandelten und quälten deren Inhaber, vergewaltigten Frauen. Die Sicherheitskräfte schauten meist untätig zu oder beteiligten sich sogar an den Ausschreitungen. Einige türkische Juden bekamen Besuch von höheren Polizeioffizieren, die sie aufforderten, ihre Wohnorte binnen 48 Stunden zu verlassen. Erst nachdem die internationale Presse über die Ereignisse berichtete, distanzierte sich die türkische Regierung davon, aber die Vertreibung war ja zum Teil offen von örtlichen Polizei- oder Parteieinheiten betrieben worden.

Erheblich verstärkt wurden antijüdische Einstellungen dadurch, dass in dieser Zeit Klassiker des Antisemitismus wie etwa die *Protokolle der Weisen von Zion* oder Henry Fords *Der ewige Jude* ins Türkische übersetzt wurden – man findet sie bis heute in den Buchhandlungen. Es gab dafür auch Strukturen der Zusammenarbeit mit den deutschen Antisemiten, der türkische Agitator Cevat Rifat Atilhan etwa war in engem Austausch mit Julius Streicher in Nürnberg. In der türkischen Historiografie wird diese Zusammenarbeit häufig überbetont und der Eindruck vermittelt, als sei der Antisemitismus erst durch diesen Import aus Nazi-Deutschland in die Türkei gekommen. Die Beteiligung der Bevölkerung an den Pogromen von Thrakien zeigt aber, dass es durchaus eine antisemitische Disposition gab. Zwar war die Judenfeindschaft in der Türkei nie die vorherrschende Ideologie und nahm auch nicht die Form des deutschen Vernichtungsantisemitismus an, aber er war und ist weit verbreitet.

Welche Haltung hatte eigentlich Atatürk persönlich dazu? Er ist ja bis heute als Staatsgründer gewissermaßen unantastbar, auch wenn sich der Personenkult natürlich längst von der historischen Figur gelöst hat ...

Von Atatürk selbst sind zwar, soweit ich das überblicke, keine explizit antisemitischen Haltungen überliefert, aber der von ihm in der berühmten Rede *Nutuk* und insbesondere der darin enthaltenen „Ansprache an die Jugend“ vermittelte Nationalismus beinhaltete nicht nur eine Täter-Opfer-Umkehr – die Türkei wird als von Feinden umzingeltes Opfer der Großmächte gezeichnet – sondern auch verschwörungstheoretische

Momente, von denen es nur ein kurzer Schritt zum Antisemitismus ist. Auch tragen mehrere antijüdische Dekrete seine Unterschrift. Atatürk persönlich war eher auf Distanz zu den Deutschen und insbesondere zum Nationalsozialismus, auch ist er ja schon vor dem Holocaust gestorben. Unter seinem Nachfolger İnönü⁹ und vor allem ab 1941, als die Türkei dann ein Bündnis mit Deutschland schloss, erstarkten tatsächlich prodeutsche Kräfte insbesondere im Sicherheitsapparat, die zum Teil offen mit dem Nationalsozialismus sympathisierten. Es gab aber weiterhin auch deutschkritische und probritische Stimmen in der Türkei.

Wie war dann die türkische Haltung zum Holocaust? Hier in Deutschland weiß man ja eigentlich nur von der Aufnahme jüdischer Flüchtlinge im Land.

Die Geschichte und insbesondere die Geschichte des Holocaust wird viel zu oft nur von hier, von Zentraleuropa aus, betrachtet, und die Akteure anderer Staaten und deren Politik damit auch nur mit dem Blick von hier – sozusagen als Reaktion auf hiesige Entwicklungen – wahrgenommen. Tatsächlich ist die türkische Politik während dieser Zeit nur vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung der Türkei zu verstehen, und zwar gilt dies sowohl für die Aufnahme als auch für die Abwehr jüdischer Flüchtlinge. Die Aufnahme von in Deutschland als jüdisch oder oppositionell verfolgten Wissenschaftlern erfolgte nicht aus humanistischen Gründen, also um sie vor der Verfolgung zu retten, sondern für Reform und Ausbau des eigenen Universitätswesens. Atatürk hatte die bestehende Universität in Istanbul schließen lassen und den gesamten Lehrkörper, darunter auch türkisch-jüdische Wissenschaftler entlassen, um sie unter neuem Namen und auf seinem politischen Kurs neu zu formieren. Letztlich war es für beide Seiten eine glückliche Koinzidenz, dass in Deutschland zur gleichen Zeit eine ganze Wissenschaftselite entlassen worden war. Ab Herbst 1933 kam aus diesem Grund eine beachtliche Anzahl deutsch-jüdischer Wissenschaftler und Künstler ins Land und wirkte bei der Umgestaltung bzw. dem Aufbau von Universitäten, Krankenhäusern, Theatern, Opern usw. mit. Ein bekanntes Beispiel ist

⁹ İsmet Pascha, ab 1934 İsmet İnönü (1884–1973) war Politiker und enger Vertrauter Atatürks, von 1923 bis 1937 erster Ministerpräsident der Republik Türkei sowie von 1938 bis 1950 ihr zweiter Staatspräsident. Von 1961 bis 1965 amtierte er erneut als Ministerpräsident.

der Jurist Ernst Hirsch, dessen in der Türkei geborener Sohn Enver Hirsch ja auch in Eurer Vortragsreihe mit der Lebensgeschichte seines Vaters¹⁰ vertreten war. Ernst Hirsch war an der Ausarbeitung grundlegender türkischer Gesetze beteiligt – und so gibt es noch eine ganze Reihe anderer Personen wie etwa Ernst Reuter, Albert Eckstein oder Eduard Zuckmayer, die die gesellschaftlichen Entwicklungen in der neuen Türkei entscheidend prägten. Vor allem an der Universität Istanbul sammelte sich die deutsche Kompetenz – man nannte sie sogar die „beste deutsche Universität“ in der NS-Zeit, und das war nur halb ironisch gemeint. Die Türkei gewährte diesen Menschen also nicht als Juden Aufnahme, sondern als qualifizierten Wissenschaftlern – dass viele der Neuankömmlinge jüdisch waren, wurde in der Öffentlichkeit bewusst nicht thematisiert. Initiativen von Hilfsorganisationen, die Türkei zur Aufnahme von Juden zu bewegen, wurden dagegen abschlägig beschieden.

Die Auswertung deutscher und türkischer Archive zeigt, dass die Politik der Türkei generell vor allem auf eine Abwehr jüdischer Flüchtlinge ausgerichtet war. So erklärte ein Mitarbeiter des türkischen Außenministeriums bereits 1937 seinem deutschen Kollegen, dass die Türkei die Immigration von Juden verhindern wolle, da diese nach dem bereits erwähnten Ansiedlungsgesetz als „unerwünschtes Bevölkerungselement“ betrachtet würden. Das hatte überhaupt nichts mit deutscher Beeinflussung zu tun, auch wenn das in nationalistisch-türkischen Publikationen im Nachhinein immer wieder so dargestellt wurde. Als 1938 dann durch die deutsche Annexion Österreichs und die antisemitische Gesetzgebung in Italien und Rumänien die Zahl jüdischer Flüchtlinge enorm anstieg, erließ die Türkei mehrere Gesetze und Dekrete, um eine Einreise von Juden zu verhindern. Im Sommer 1938 baten türkische Stellen ihre deutschen Kollegen darum, die Pässe von deutschen Juden mit einem „geheimen Zeichen“ zu versehen, sodass man auf ihre jüdische Identität schließen konnte. Bekanntlich machte die Schweiz den gleichen Vorstoß, der dann zur Einführung des „J“-Stempels führte. Nach der Konferenz von Évian erließ die türkische Regierung dann im August 1938 einen geheimen Erlass, der „ausländischen Juden, die in ihren Heimatländern



3 „Wir sind hungrig und ohne Geld, um der Liebe Gottes willen, erlaubt uns fünf Minuten an Land zu gehen, damit wir reich werden“: Makabre Karikatur in der Zeitschrift *Akbaba* vom 24. August 1939 zu jüdischen Flüchtlingen auf einem Schiff, das in der Türkei nicht anlegen durfte

¹⁰ Ernst E. Hirsch: *Aus des Kaisers Zeiten durch die Weimarer Republik in das Land Atatürks. Eine unzeitgemäße Autobiographie*. München 1982.

Restriktionen unterworfen sind“, die Einreise in die Türkei untersagte – „unabhängig davon, welcher Religion sie angehören“. ¹¹ Das war sozusagen das Pendant zum „Ariernachweis“. Ausnahmen von diesem Verbot waren möglich, dafür brauchte es aber einen Kabinettsbeschluss der türkischen Regierung...

...und das wurde auch praktiziert – genau das ist ja im Falle Karl Süßheims geschehen. Das Kabinett kam sogar zweimal zusammen, um ihn in die Türkei zu holen, weil sie beim ersten Mal vergessen hatten, dass die Einreisegenehmigung auch für seine Frau und die beiden Töchter ausgestellt werden musste.

Das ist allerdings wirklich ein spezieller Fall, ihm wurden ja auch nicht dieselben guten Bedingungen gewährt wie den früheren Emigranten: Er wurde sogar anfangs nur als Hilfskraft angestellt. Diese Ausnahmen vom Einreiseverbot wurden nicht oft gewährt. Tatsächlich hatte die restriktive Politik der Türkei in der NS-Zeit ganz konkrete negative Auswirkungen auf jüdisches Leben in Europa – sowohl für die Juden in Deutschland, aber auch später aus ganz Europa als potentiellies Fluchtziel. Insbesondere für Juden aus ost- und südosteuropäischen Staaten hatte die türkische Politik fatale Konsequenzen, da das Land durch den Krieg zur einzigen Fluchtroute auf dem Weg nach Palästina geworden war. ¹² Zwar gestattete Ankara ab 1941 monatlich jeweils einer kleinen Zahl von Juden unter strengen Auflagen die Durchreise, die unendlichen bürokratischen Hürden dabei machten die Türkei jedoch bis Mitte 1944 faktisch zum Nadelöhr. Immer wieder wurde Schiffen mit jüdischen Flüchtlingen ein Anlegen in türkischen Gewässern verboten. Das wohl bekannteste Beispiel für die desaströsen Auswirkungen ist die Geschichte der *Struma* im Winter 1941/42: Siebzig Tage lang lag das Schiff mit 769 jüdischen Flüchtlingen an Bord im Bosphorus, das am Schiff befestigte Transparent mit der Aufschrift „Rettet uns“ war für die Istanbuler Bevölkerung täglich sichtbar. Dennoch haben die Behörden den Passagieren den Landgang verweigert. Nachdem türkische Schlepper die *Struma* schließlich aufs offene Meer zogen, wurde es von einem sow-

¹¹ Geheimer Regierungserlass 2/9498 vom 29. August 1938, in Abschrift abgedruckt bei Bilâl N. Şimşir: *Türk Yahudiler II*. Ankara 2010. Zu den zahlreichen Maßnahmen Ankaras zur Verhinderung einer jüdischen Immigration: Guttstadt, *Türkei*, S. 224–236 (wie Anm. 1).

¹² Siehe hier und folgend auch den Beitrag von Reiner Möckelmann in diesem Heft.

jetischen Torpedo versenkt, die es für ein rumänisches Kriegsschiff hielten. Fast alle Passagiere starben.

Galt diese antijüdische Politik nur für Flüchtlinge oder hatte sie auch Auswirkungen auf die Juden innerhalb der Türkei?

Auch für die damals noch etwa 75.000 Juden in der Türkei waren die Jahre 1933 bis 1945 die dunkelsten ihrer Geschichte – das Thrakien-Pogrom im Sommer 1934 habe ich schon erwähnt. Ab 1941 wurden türkische Juden und Christen zum Teil von der Straße weg verhaftet und zu Arbeitsbataillonen einberufen, wo sie unter Bewachung türkischer Soldaten Zwangsarbeit verrichten mussten. 1942 wurde unter dem Vorwand der durch die hohen Kriegskosten verursachten Krise eine Sondersteuer erhoben, die vor allem dazu diente, Juden und Christen zu enteignen. Vielen Juden wurde der gesamte Besitz inklusive der Wohnungseinrichtung bis hin zur einzelnen Glühbirne konfisziert. Wer dennoch nicht bezahlen konnte, wurde in ostanatolische Zwangsarbeitslager verschleppt – 21 Juden überlebten das nicht. Die Enteigneten dieser Aktion haben bis heute keine Entschädigung erhalten. Aufgrund dieser Erfahrung verließen 1948 nach Gründung des Staates Israel nochmals mehr als die Hälfte der bis dahin noch in der Türkei verbliebenen Juden das Land.

Es gibt aber noch eine dritte Gruppe, die bei der Behandlung des Holocaust viel zu oft unerwähnt bleibt: die etwa 25 000 türkischstämmigen Juden in zahlreichen europäischen Ländern, vor allem in Frankreich. Mit der fortschreitenden deutschen Besatzung in Europa gerieten sie ebenfalls in die Fänge des Nationalsozialismus. Türkische Juden gehörten als Bürger eines neutralen Staates, der zudem der deutschen Rüstungsindustrie kriegswichtiges Chromerz lieferte, lange zu einer vergleichsweise geschützten Gruppe, die bis Herbst 1943 als „nicht deportierbar“ galt. Diese besondere Situation verschaffte türkischen Diplomaten gute Bedingungen, sich für deren Schutz einzusetzen, was Einzelne von ihnen auch wiederholt und erfolgreich taten. Allerdings entzog die Türkei während dieser Jahre der Verfolgung tausenden türkischstämmigen Juden im Ausland die Staatsangehörigkeit. Damit verbunden war auch ein lebenslanges Einreiseverbot in die Türkei. Als Staatenlosen war ihnen jegliche Möglichkeit der Flucht in ein anderes Land genommen.

Im Oktober 1942 stellte die NS-Regierung den neutralen Staaten ein Ultimatum zur Repatriierung ihrer jüdischen Bürger aus dem NS-Machtgebiet, anderenfalls würden diese „in die

allgemeinen Judenmaßnahmen einbezogen“. Die türkischen Juden bildeten hierbei die größte Gruppe; allein für Nordfrankreich gingen die deutschen Stellen von 4.–5.000 Personen aus. Ankara reagierte auf dieses Ultimatum mit der Ausbürgerung weiterer Tausender in Europa lebender türkischer Jüdinnen und Juden und wies ihre Konsulate an, keine Gruppenrepatriierungen durchzuführen. Maßgeblich für die Politik der Türkei war es, „eine Masseneinwanderung von Juden in die Türkei zu verhindern“, wie der Vertreter der türkischen Botschaft, Kemal Koç, im September 1943 erklärte. Erst nach monatelangem Druck jüdischer Hilfsorganisationen sowie von Vertretern der USA gestattete die türkische Regierung im Frühjahr 1944 die Repatriierung mehrerer Hundert Juden aus Frankreich. Noch im April 1945 verweigerten die türkischen Stellen den meisten von 130 türkisch-jüdischen Personen, die aus den Konzentrationslagern Bergen-Belsen und Ravensbrück befreit und im Rahmen eines Zivilinternierten austauschs nach Istanbul gebracht wurden, die Einreise. Erst nach tagelangen Verhandlungen jüdischer Hilfsorganisationen und gegen Zahlung einer Kautions wurden die aus den Lagern Befreiten an Land, wurden jedoch interniert.

Wie viele Jüdinnen und Juden türkischer Abstammung wurden letztlich Opfer des Holocaust?

Jeder Versuch, die jüdischen Opfer in Zahlen zu fassen, bleibt verharmlosend, weil er das Leiden all derjenigen unberücksichtigt lässt, die Jahre ihres Lebens in ständiger Angst vor Verhaftung verbrachten, sich auf Dachböden, in Wandverschlagen oder in Wäldern verstecken mussten oder sich der Deportation durch Suizid entzogen. Und wie ist das Leid derer zu ermessen, die selbst der Deportation entgingen, deren Kinder oder Ehepartner aber ermordet wurden? Ermordet wurden unseres Wissens etwa 2.500 bis 3.000 Menschen. Natürlich war den handelnden türkischen Stellen die Konsequenz ihrer Politik – also die Ermordung der Juden durch die Deutschen – nicht von vornherein klar. Ich sehe ein grundsätzliches Problem darin, dass die Geschichte oftmals im Rückblick interpretiert wird, das heißt, dass historische Ereignisse oder Handlungen von Akteuren über Ereignisse erklärt oder sogar begründet werden, die erst später stattfanden. Das passiert besonders oft in Bezug auf die Schoa als *die* historische Katastrophe des 20. Jahrhunderts oder vielleicht sogar der gesamten Menschheitsgeschichte. Diese *ex*

post-Erzählung ist natürlich vor allem abseits der ernstzunehmenden Holocaustforschung anzutreffen, Historikern ist dieses Problem in der Regel bewusst. Und es gibt noch viel größere Verunstaltungen der Geschichte: In der Türkei wird der Holocaust oftmals zu Propagandazwecken missbraucht und insbesondere bei der Leugnung des Armenier-Genozids als Argument verwendet, dass man ja seine moralische Überlegenheit bei der Rettung so vieler Juden bewiesen hätte... Es ist auch seit Jahren ein wichtiges Propagandathema, um damit in der internationalen Öffentlichkeit zum Beispiel Kritik an der türkischen Menschenrechtspolitik entgegenzutreten.

Dabei wird die Rolle der Türkei bei der Errettung von Juden während des Holocaust ja ganz offensichtlich heillos übertrieben...

Genau, das türkische Exil galt, wie ich schon gesagt habe, nur für eine zahlenmäßig sehr kleine Elite – für etwa 150 jüdische Emigranten und eine kleine weitere Anzahl politisch Verfolgter. Wenn man deren Familienangehörige miteinrechnet, fanden insgesamt etwa 600 bis 1.000 Jüdinnen und Juden Aufnahme in der Türkei. Im Vergleich zu anderen Fluchtzielen spielte die Türkei also nur eine marginale Rolle bei der Rettung Verfolgter; die Zahl der aufgenommenen Geflüchteten war insgesamt so gering, dass sie in keiner Statistik überhaupt Erwähnung fand.

Das gleiche gilt auch für die Rettung türkischer Juden aus Europa: Angeblich hätten türkische Diplomaten alles Erdenkliche getan und unter Einsatz des eigenen Lebens diese vor der NS-Verfolgung gerettet. So präsentiert der vom türkischen Außenministerium mitfinanzierte Film *Turkish Passport* erfundene Rettungsgeschichten,¹³ und auch der Neffe des türkischen Botschafters Behiç Erkin multipliziert die Zahl der

¹³ Corry Guttstadt: Film Review: Turkish Passport, Sephardic Horizons (2011), <https://www.sephardichorizons.org/Volume3/Issue1/guttstadt.html> (letzter Aufruf: 27.05.2025); dies.: Holokost anması ve Türkiye'deki inkar politikası: Hatırlamak, banalleştirme-istismar, Birikim 299/300 (2014), S. 14–23, auf Englisch: (Ab)using the Holocaust: Commemoration and Politics of Denial in Turkey, <https://azadalik.wordpress.com/2014/09/19/abusing-the-holocaust-commemoration-and-politics-of-denial-in-turkey/> (letzter Aufruf: 16.07.2025).

angeblich Geretteten um ein Vielfaches.¹⁴ Das ist nicht nur faktisch falsch, sondern offenbart auch eine fundamentale Verachtung der betroffenen türkischen Juden und des von ihnen erfahrenen Leids.

Die Schoa lehrt uns aber natürlich auch, dass jeder Einzelfall zählt. Jemand wie Karl Süßheim hätte den Holocaust vermutlich nicht überlebt, wenn er nicht in letzter Minute mit der Unterstützung seiner türkischen Freunde in die Türkei hinübergerettet worden wäre. Findest Du, dass die Deutschen manchmal zu harsch sind in ihrem historischen Urteil über andere? Das wird mir von türkischen Kollegen oftmals so gespiegelt.

Natürlich, bei aller Kritik ist die Haltung der Türkei keineswegs mit dem radikalen Antisemitismus zum Beispiel in den deutschen Satellitenstaaten wie der Slowakei oder Ungarn vergleichbar. Und selbst wenn die Türkei aus nationalistischen Gründen Juden die Rückkehr in ihr Herkunftsland verweigerte, waren deren Mörder eindeutig die Deutschen. Versuche, der Türkei hier Komplizentum zu unterstellen, sind also völlig unangebracht. Genauso finde ich es übrigens bigott, heute die türkische abweisende Politik gegenüber den jüdischen Flüchtlingen damals zu kritisieren, während die EU und allen voran Deutschland heute von der Türkei verlangt, Flüchtlinge von Europa fernzuhalten.

BILDNACHWEIS
 Abb. 1 Foto privat
 Abb. 2 Verlage Assoziation,
 Cambridge University
 Press and İletişim
 Abb. 3 Privatarchiv Corry
 Guttstadt

¹⁴ Corinna Guttstadt: Emir Kıvırcık'ın Behiç Erkin hakkında yazdığı BÜYÜKELÇİ kitabı üzerine Hakikaten „inanılmaz bir öykü“. In: Toplum-sal Tarih 168 (2007), S. 56–65.